3. Juli in der Aula der Universität Fribourg : welscher Charme zur Beförderungsfeier

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **66 (1993)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-519811

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fourier-Fibel

wag. Aus dem Buch «Die Schweizer Armee heute» von L.F. Carrel, erschienen im Ott-Verlag Thun, kann unter dem Thema «Feldweibel und Fourier – die engsten Mitarbeiter des Einheitskommandanten» u.a. nachgelesen werden: «Abschliessend soll noch eine Frage beantwortet werden, die zwar immer wieder gestellt wird, die aber unnötig ist: die Frage nämlich, welcher Grad höher einzustufen sei, jener des Feldweibels oder jener des Fouriers. Wenn wir auf die Frage dennoch eintreten, so eigentlich nur, um mit der Antwort zu zeigen, wie überflüssig sie ist.

Die Antwort ist ganz einfach: die beiden Grade sind einander **gleichgestellt**. Weder ist der eine der Vorgesetzte des andern, noch hat der eine einen rangmässigen Vorrang gegenüber dem andern – beiden sind verschiedene Aufgaben übertragen, die sie beide als unmittelbare Mitarbeiter ihres Kommandanten selbständig erfüllen. Das Gewicht der beiden Funktionen wird richtigerweise als gleichwertig bezeichnet. Jene des Feldweibels liegt mehr im militärischen, jene des Fouriers mehr im administrativen Bereich. Beide sind für das gute Funktionieren der Einheit gleich lebenswichtig und stehen denn auch gleichberechtigt nebeneinander.

Diese Gleichrangigkeit kommt auch darin zum Ausdruck, dass die beiden Grade mit Fr. 9.– auf derselben Soldstufe stehen, und dass die beiden Grade dieselben Gradabzeichen tragen, wenn diese auch unterschiedlich angeordnet sind. Die Tatsache, dass die Aufzählung der Unteroffiziersgrade im Bundesgesetz über die Militärorganisation (Artikel 63 lit. b) den Feldweibel vor dem Fourier nennt, steht der Gleichstellung nichts entgegen. Mit der Reihenfolge der Aufzählung wird keine Rangfolge angedeutet; wahrscheinlich haben Gründe der Tradition und die Verantwortung des Feldweibels für den Innern Dienst der Einheit (wofür ihm die übrigen Unteroffiziere unterstellt sind) diese Reihenfolge bestimmt. Auch wenn es in den militärischen Vorschriften nicht ausdrücklich gesagt wird, sind somit die beiden Grade einander gleichgestellt. Sie stehen neben-, nicht übereinander und erfüllen im Auftrag ihres Kommandanten wichtige Aufgaben selbständig. Die Frage nach einem Vorrang des einen oder andern ist deshalb müssig.»

---

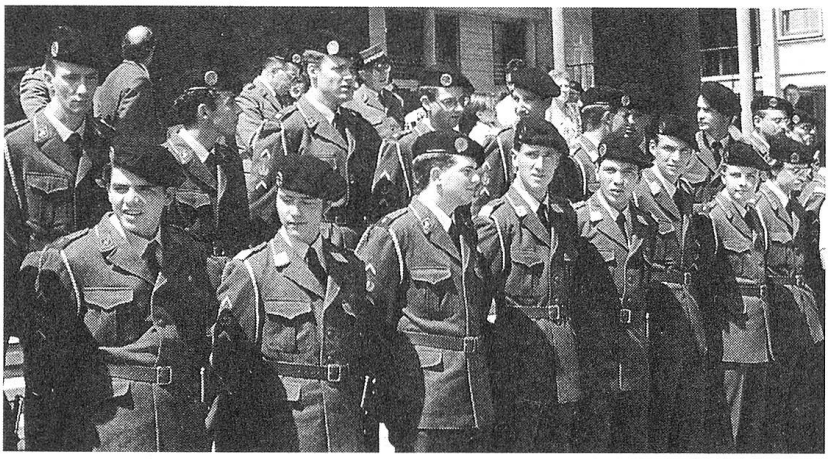
3. Juli in der Aula der Universität Fribourg:

Welscher Charme zur Beförderungsfeier

Im Kreise von Grenadieren in historischen Uniformen, der bestechend spielenden Musik von Châtel-St-Denis, gutgelaunten Angehörigen und Gästen sowie einer bestens gelungenen Organisation erlebten 71 Einheitsfouriere ihre Brevetierung. Dabei wich während keiner Sekunde der welsche Charme.

-r. «Viel Idealismus braucht es, die wichtige Aufgabe eines Fouriers zu übernehmen», betonte Schulkommandant Oberstlt i Gst Pierre-André Champendal anlässlich der Begrüssung der Beförderungsfeier der Fourierschule 2 in der ehrwürdigen Aula der Universität Fribourg. Heute sei es aber an der Tagesordnung, vom Staat nur zu fordern, aber wenig zu leisten. Jedoch alle diese frischgebackenen

Ständerat Anton Cottier (Mitte) trat als Gastreferent auf: «Das Volk hat Vertrauen in die Armee.»



Vor der Universität Fribourg empfing herrlicher Sonnenschein die frischgebackenen Fouriere.
Fotos: Meinrad A. Schuler

Fouriere seien bereit, dem Staat etwas zu geben. Um jedoch eine Aufgabe zu erfüllen, brauche es nicht nur das Können, sondern auch das Wollen. Er wünschte sich, dass alle seine Schüler nun zum Wohle der Armee handeln würden: «Packen sie ihre Aufgabe an mit Heiterkeit, Hartnäckigkeit und Optimismus», sagte Oberstlt i Gst Champendal weiter.

71 gute Fouriere

Mit Handschlag über der ausgerollten Schweizer Fahne beförderte er im Beisein von zahlreichen prominenten Gästen und Angehörigen die Unteroffiziere zu Einheitsfourieren. 17 von den 71 Beförderten stammen aus der Westschweiz.

Neue Verantwortung

Die Ansprache zu den Anwesenden hielt Ständerat Anton Cottier. Er gratulierte allen zu dieser Beförderung und dankte dafür, dass die frischgebackenen Rechnungsführer bereit seien, neue Verantwortung zum Wohle unseres Landes zu übernehmen; dies gerade in einer Zeit, wo das Materielle mehr zähle. Die Weltlage zeige aber deutlich, dass Gefahren und Drohungen nicht verschwunden sind. Unsere Volksarmee bleibe notwendiger denn je. «Stehen wir treu zu diesem Land, so bleibt sein Wohlergehen gesichert», meinte der überzeugend wirkende Ständerat Cottier.

Nächste Brevetierung ist in Spiez

Gegenüber dem «Der Fourier» erklärte Schulkommandant Champendal, dass auch diese Fourierschule wieder beste Leistungen erbrachte. Er sei zuversichtlich, dass alle ihre Aufgaben zum Wohle der Truppe erfüllen würden. Eindrücklich waren ebenso die Darbietungen rund um diese Beförderungsfeier in Fribourg. Ein gutes Omen und ein nettes Geschenk an alle frischgebackenen Fouriere. «Der Fourier» gratuliert ihnen zu dieser Ernennung und heisst sie willkommen im Kreise ihres ganzen Gradverbandes.

Die Brevetierung der Fourierschule 3/93 findet übrigens in Spiez statt.

Unsere Meinung

-r. Samstag, 3. Juli 1993. Nur wenige Kilometer trennten zwei Welten. In Fribourg nahmen junge Schweizer ihre staatsbürgerlichen Pflichten wahr und gaben sich der vertrauensvollen Verantwortung im Dienste der Bevölkerung und seiner Armee hin.

Zur gleichen Stunde kündeten ausgangs des Berner Bahnhofs kurdische grün-gelb-rote Fahnen und braungebrannte Männer, Frauen, Kinder und Babys an, dass in kurzer Zeit eine Grossdemonstration stattfinden werde. Die ernsten Gesichter dieser Menschen verkündeten Trauer über den Tod des 29jährigen am 26. Juni vor der türkischen Botschaft getöteten Semsettin Kurt.

Die Kundgebungsteilnehmer trugen das Bild des Getöten auf der Brust. Angeführt wurde der Demonstrationszug allerdings nicht von einem Bild von Semsettin Kurt, sondern von einem mächtigen Gemälde des Führers der kurdischen Arbeiterpartei (PKK), Abdullah Öcalan. Linke Parolen und Volksfeststimmung verwandelten den helvetischen Bundesplatz in das Land der Kurden.

Ein stramm stehender Berner: «Das ich sowas noch erleben muss!» Dabei blickte er auf einen Knaben im «Kämpfer». Daneben ebenfalls ein Kind mit der Aufschrift auf einem weissen Tuch: «Ich bin PKK-Mitglied. Ist das etwa töricht?»

Offensichtlich ging es an dieser Demonstration nicht nur um eine Trauerdemonstration, sondern um Propaganda für verschiedene Organisationen der Kurden, allen voran wusste sich die PKK ins Rampenlicht zu stellen. Niemand getraut sich jedoch, auch dieser Organisation in den Weg zu stellen. Allzu viele wissen von der brutalen und kompromisslosen Haltung dieser bestens funktionierenden Terrorgruppe. Erinnern wir uns doch nur an die täglichen Schutzgeld-Erpressungen oder an

Über 5000 Kurden besetzten den Berner Bundesplatz, darunter erschienen sehr viele Kinder. Ein Dreikäsehoch in Kampfanzug (rechts) war dabei kein Einzelfall in einer klar herausfordernden Druckmittel-Politik! Fotos: Meinrad A. Schuler

die Verwüstungen der deutschen «Focus»-Redaktion.
Ein trauriges Schauspiel war die Besetzung des Berner Bundesplatzes. Traurig deshalb, weil der Anlass von einer Minderheit gleichzeitig dazu benützt wurde, für eine extremistische, bewaffnete und marxistisch ausgerichtete Partei Stellung zu beziehen. Traurig auch deshalb, weil Kinder, Mütter und Frauen augenfällig zu Propaganda-Zwecken missbraucht wurden.
Wohl die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Veranstaltung meinten es ehrlich, verurteilten den gemeinen Mord an einem ihrer Mitbürger und die politisch verfahrene Lage in Kurdistan. Inwieweit sie aber ihren Mitbürgerinnen und Mitbürger in der Heimat mit solchen Demonstrationen helfen (und wenn dies nur in moralischer Hinsicht wäre) können, ist fraglich. Druck bringt Gegendruck hervor...
Für uns Schweizer können jedoch solche Manifestationen ebenfalls zum Bumerang werden. Was, wenn dies Schule macht (hassgeplagte Vielvölkerstaaten gibt's genug)? Was, wenn rechtsextremistische Kreise solche Spannungsfelder für ihr Tun vorschieben?
Die Fragen bleiben unbeantwortet. Schwarzmalerei wäre falsch am Platz. Vielmehr hoffen wir mit all den jungen Wehrmännern, die mit Handschlag über der Schweizer Fahne gelobten, Verantwortung und Treue für das Vaterland zu übernehmen, dass wir vom Ernstfall verschont bleiben. Allmählich werden die letzten Zweifler doch eingestehen, dass eine glaubwürdige, gut funktionierende Armee nicht zum Selbstzweck oder zum Nutzen einiger weniger Leute da sein kann, sondern zum Schutz des Friedens und der Einheit im Lande. Wir können noch (weitgehend) demokratisch und selbständig unsern Weg wählen.

Nachforschungen bei Feldpostsendungen

Es traf ein Brief ein, mit folgender Adresse:

Herrn Lt Minder
(zu einem Train-Regiment)
Dienstpferd: Schimmelstute «Sihl»
mit Hufnummer 2882/51
Feldpost

Lösung: Die Zahl 51 betrifft den Korpssammelplatz. In diesem Fall: Zürich. Der Pferdestellungsoffizier wurde telefonisch befragt, bei welcher Einheit das Pferd mit der Hufnummer 2882 Dienst leistet. Die Antwort war: Tg Kp 6. Eine Anfrage beim Kdo dieser Einheit ergab, dass Herr Lt Minder dort zugeteilt ist.

(Aus «Die Feldpost» 2/93)